

Newsletter 22 - Neuigkeiten aus Jigiya Bon



©Gudrun Eisermann: Schulstipendiatinnen

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde,
Ulrike Däßler und Christoph Schaefer-Kehnert sind frisch zurück aus Mali und berichten, wie sie trotz Wasserfluten und unwegsamer Routen bei „kühlen“ Temperaturen um 30 Grad keine Mühen gescheut haben, die Menschen in den Projektdörfern zu besuchen und welche Begeisterung sie dort erlebt haben.

Dieses Mal geht es um:
Ein Baumpflanzprojekt,
Ökoherde aus Lehm und
die Auswirkungen von Mikrokrediten

Viel Freude bei der Lektüre wünscht



Dr. Gudrun Eisermann

Baumpflanzprojekt – Hoffnung wächst

Heute führt uns unser Weg ins Dorf Djanegougou. Hier haben wir im vergangenen Jahr gemeinsam mit den Bewohnern eine neue Baumschule geplant. Nun ist Regenzeit in Mali – der ideale Moment, um nachzusehen, ob die kleinen Setzlinge angewachsen sind.

Nach einer endlosen Fahrt über Schlaglöcher und holprige Pisten erreichen wir endlich unser Ziel. Wir hatten mit vielem gerechnet – aber nicht mit diesem Anblick: Dort, wo früher nur ein kahles Stück Land mit einem einsamen Baum in der Mitte war, breitet sich heute eine grüne Oase aus.

Die Dorfbewohner haben die Pflanzungen selbst angelegt und sorgsam gepflegt. Nun wachsen junge Bäume heran – ein ermutigendes Zeichen dafür, was möglich ist, wenn alle zusammenarbeiten.



©Christoph Schaefer-Kehnert: die Baumschule

Das gesamte Viertel Hektar Land steht dicht bepflanzt mit kleinen Baumsetzlingen. In weniger als einem Jahr hat die Gruppe von 30 Frauen und Männern **12.200 Bäume** herangezogen – eine beeindruckende Leistung!

👉 **10.000 Setzlinge wurden bereits verkauft.**

👉 Diese Woche beginnt die Pflanzzeit, und schon jetzt stehen **über 2.500 junge Bäumchen** in der Erde.

Damit wurden nicht nur unsere Erwartungen, sondern auch die der Projektgruppe weit übertroffen. Besonders gefragt sind Zitronensetzlinge, denn Zitronen gehören in Mali fast zu jedem Essen. Ein Setzling kostet umgerechnet nur 1,50 € – ein kleiner Betrag mit großer Wirkung.

Kochen mit Lehmöfen : weniger Holz, mehr Effizienz

Als wir im strömenden Regen in Guena ankommen, erwarten uns die Frauen bereits mit Trommeln, Tanz und Gesang vor der Schule. In ihren Ansprachen betonen der Bürgermeister und der Dorfchef, wie wichtig das Pflanzen von Bäumen für die Zukunft ist. Die Aufforstung ausgelaugter Böden ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Projekte in Mali, wo fortschreitende Wüstenbildung große Probleme verursacht.

Die Präsidentin der Frauengruppe schildert eindrucksvoll, wie sich das Dorf seit Beginn des Projekts – in weniger als zwei Jahren – verändert hat:

- In den Alphabetisierungskursen haben die Frauen neues Wissen erworben. Sie können nun lesen, schreiben und rechnen und verstehen außerdem, wie wichtig der Schulbesuch – besonders für Mädchen – ist.
- Heute gehen alle Kinder des Dorfes zur Schule; sechs von ihnen haben bereits erfolgreich die Mittlere Reifeprüfung abgelegt.
- Mädchen unter 18 Jahren werden nicht mehr verheiratet.
- Zudem hat sich das Bewusstsein für die Gefahren der Beschneidung geschärft – die Frauen erkennen, wie schädlich diese Praxis für Mädchen ist.

An diesem Tag steht etwas Neues im Mittelpunkt: der Bau energiesparender Kochstellen. Diese Öfen brauchen zwei Drittel weniger Holz als die herkömmlichen Feuerstellen. Das Interesse ist groß – Frauen und Männer arbeiten gemeinsam, mischen Sand, Lehm und etwas Zement, formen daraus Bausteine und lassen sie mehrere Tage in der Sonne trocknen. Danach werden die Steine zusammengesetzt – und der Ofen ist fast fertig. Die besondere Bauweise mit geringer Luftzufuhr von unten und einem Metallring, der die Hitze direkt an den Topf leitet, macht den Ofen besonders effizient. So wird weniger Holz verbraucht, die Abholzung reduziert und die Natur geschützt.



© Ulrike Däßler: Lehmbausteine in der Produktion

Mikrokredite – Frauen schaffen sich neue Perspektiven

Gemeinsam mit unserem Trainer Doumbia besuchen wir das Dorf Farada in der Kommune Montougoula. 20 Monate nach dem Start unseres Projekts wollten wir erfahren, wie sich der 500-Euro-Mikrokredit entwickelt hat, den die Frauengruppe seinerzeit erhalten hatte.

Dank der Unterstützung von Häuser der Hoffnung konnten die Frauen eine kleine Seifenmanufaktur ins Leben rufen. Mit einem Zuschuss wurde die Grundausstattung finanziert, der Kredit diente zum Erwerb der Rohstoffe: Palmöl, Kariténüsse, Erdnussöl und Soda. Schon kurz nach Beginn der Produktion verkauften die Frauen ihre Seifen erfolgreich auf den lokalen Märkten.

Heute sind die 50 Teilnehmerinnen bereits dabei, den Kredit zurückzuzahlen. Jede Frau legt wöchentlich 1 Euro in die gemeinsame Sparkasse ein. Wer daraus Geld leiht, verpflichtet sich, den Betrag innerhalb eines Monats mit 10 % Zinsen zurückzugeben.

Der neue Kredit verschafft den Frauen nun zusätzliche Einnahmen – und eröffnet große Perspektiven. Bald möchten sie eine eigene Werkstatt und ein Lager für die Seifenproduktion errichten. Bis dahin nutzen sie die Dorfschule als Arbeitsplatz – immer sonntags, wenn dort kein Unterricht stattfindet.



©Ulrike Däßler: Seife für Körperpflege und zum Waschen

Wie gut so ein Mikrokredit-Modell wirkt, zeigt das Dorf eindrucksvoll: Bereits vor vier Jahren starteten die Häuser der Hoffnung hier ein erstes Projekt, aus dessen Geldern die Bewohnerinnen und Bewohner bis heute zwei Lehrkräfte bezahlen – und damit allen Kindern im Dorf die Chance geben, zur Schule zu gehen.



©Christoph Schaefer-Kehnert: bei den Mikrokreditnehmerinnen

Häuser der Hoffnung - Schulbildung für Afrika e. V.

Ettlinger Straße 13
76137 Karlsruhe

Vorsitzende: Dr. Gudrun Eisermann
Stellv. Vorsitzende: Ulrike Däßler
Schriftführer: Dr. Hermann Goebel

Tel.: + 49 (0)1733 439 299
Email: info@haeuser-der-hoffnung.org
www.haeuser-der-hoffnung.org

Spendenkonto: Sparkasse Heidelberg
IBAN: DE42 6725 0020 0009 8888 88
BIC: SOLADES1HDB